



Hochgelehrter Herr Doktor!

Zum erstenmale in meinem Leben ergreife ich die Feder, um etwas aufzusetzen, das ich, wo möglich, durch den Druck bekannt gemacht wünschte. Aber auch nie war ich in so großer Versuchung es zu thun, als jetzt. Die Schrift, die die vorige Woche unter Ihrem Namen heraus kam, reizte auch meine Aufmerksamkeit, wie sie vieler anderer Aufmerksamkeit gereizet hat; — aber, es gieng mir auch, wie vielen andern; ich wurde in meiner Erwartung gewaltig betrogen.

Ich glaube, es sey gut, wenn Sie erfahren, was Ihre Schrift auf den schlichten Menschenverstand für einen Eindruck gemacht hat. — Ich war Augen- und Ohrenzeuge dapon, wie einstimmig das Urtheil aller vernünftiger Bürger von meiner Bekanntschaft darinn war. Aber ich sahe wohl, das keiner von ihnen, das Herz hatte, sein Urtheil öffentlich zu sagen. — Ganz in der Stille faßte ich den Entschluß, dieses zu thun. Kein Mensch weiß von meinem Vorhaben; kein Mensch rathet wohl auf mich. — Ich besitze keine Gelehrsamkeit; — aber Kenntniß Gottes und seines Wortes glaube ich zu besitzen — und die Religion Jesu ist in meinem Herzen. Warum sollt ich also schwe-